

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

# Wahlsieg in Deutschösterreich!

## Das Wiener Rathaus mit großem Stimmengewinn behauptet. — Mandatszuwachs im Nationalrat.

Wien, 25. April. (Eig. Drahtbericht.)

Die Sozialdemokratie hat einen glänzenden Wahlsieg errungen! Der österreichische Nationalrat wird voraussichtlich folgende Zusammensetzung haben:

- Sozialdemokratie 72 Mandate, bisher 68, Gewinn 4 Mandate.
- Einheitsliste 78 Mandate, bisher 84, Verlust 6 Mandate.
- Landbund 7 Mandate, bisher 5, Gewinn 2 Mandate.

Da ein Teil der Mandate erst auf Grund der Reststimmen nach einer komplizierten Rechnung festgestellt wird, können noch kleine Verschiebungen eintreten, die jedoch am Gesamtbild nichts ändern werden.

### Das Ergebnis von Wien.

	25. April	1923
Gültige Stimmen	1 146 017	1 029 732
Sozialdemokraten	687 291	571 464
Einheitsliste	414 397	410 288

Die Sozialdemokraten haben den Anteil ihrer Stimmen in Wien von 55,53 Proz. auf 59,97 Proz. erhöht.

V. Sch. Wien, 25. April. (Eigener Drahtbericht.)

Das Wahlergebnis ist ein gewaltiger Sieg der Sozialdemokratie, der die eigenen Erwartungen übertrifft. Überall hat die Partei an Stimmen gewonnen, nicht allein in Wien und den übrigen Städten, sondern auch in überraschend starkem Maße auf dem Lande. Obwohl bis zur Mittagsstunde die amtlichen Gesamtergebnisse noch nicht vorliegen, kann man mit einem Stimmengewinn der Sozialdemokratie von fast einer Viertelmillion (227 000) Stimmen rechnen, der sich im Nationalrat wahrscheinlich in vier neu gewonnenen Mandaten auswirken wird. Da auch der oppositionelle Landbund in Steiermark und im Burgenland zwei Mandate auf Kosten der Einheitsliste gewinnen dürfte, ist mit sechs Mandaten Verlust für die Seipel-Regierung zu rechnen. Das ist eine um so schwerere Niederlage für die Reaktion, als sie gehofft hatte, durch die Bildung der Einheitsliste die Sozialdemokratie zurückzudrängen.

Die „Antimargisten“ hegten die Hoffnung besonders für die Wiener Gemeinderatswahlen. Die Bürgerlichen glaubten bestimmt, daß es ihnen in Wien gelingen würde, die 53 000 Stimmen der Großdeutschen und die 14 000 Stimmen der Demokraten von 1923, die damals leer ausgegangen waren, für die Einheitsliste nutzbar zu machen und drei bis vier Gemeinderatsmandate zu erobern. Das ist gründlich vorbeigelungen. Das Kräfteverhältnis im Wiener Rathaus bleibt unverändert. Die Zusammensetzung des neuen Gemeinderates ist:

Sozialdemokraten	78 (bisher 78)
Christlichsoziale	40 ( „ 41)
Großdeutsche	2 ( „ 0)
Nationalistische (Kommunisten)	0 ( „ 1)

Bei absolutem Proporz hätte sich in Wien das Verhältnis noch wesentlich zugunsten der Partei gebessert, denn sie hat in Wien rund 120 000 Stimmen gegenüber 1923 gewonnen.

Für den Nationalrat hat die Sozialdemokratie in Wien zwei Mandate auf Kosten der Einheitsliste gewonnen. Wien hat bei rund 1 260 000 Wahlberechtigten fast 700 000 sozialdemokratische Stimmen abgegeben.

Wie wenig die Kommunisten zu bedeuten haben, zeigt die Tatsache, daß man ihre einzelnen Stimmenzahlen zunächst überhaupt nicht zusammengezählt hat. In ganz Wien beträgt ihre Stimmenzahl rund 8900 Stimmen, also etwa 1,3 Prozent der sozialdemokratischen Stimmen und weit weniger als 1 Proz. der gesamten abgegebenen Stimmen. Sie haben etwa 5000 Stimmen weniger als 1923. Das einzige positive Ergebnis, das die Kommunisten buchen können, ist, daß sie in Wien durch ihre Abspaltung den Verlust eines sozialdemokratischen Gemeinderatsmandats in der Arbeitervorstadt Ottakring erreicht haben! Dieser Verlust wird allerdings durch einen Gewinn der Partei in einer anderen Vorstadt ausgeglichen. Ebenso hat in Niederösterreich die Einheitsliste den Kommunisten den Gewinn eines Landtagsmandats zu verdanken. Die Empörung unter den Arbeitern über die Moskau-Helferdienste für Seipel ist nicht gering.

In ganz Oesterreich werden die Kommunisten höchstens 13 000 Stimmen erzielt haben gegenüber etwa 1 1/2 Millionen sozialdemokratische Stimmen.

Die Wahlergebnisse aus dem Lande liegen noch nicht vollständig vor, doch dürften die Sozialdemokraten nur noch um 250 000 Stimmen hinter der Einheitsliste zurückstehen. Sie haben schon jetzt mehr Stimmen erhalten als die Christlichsozialen im Jahre 1923.

Ueberraschend gut abgeschnitten haben z. B. Tirol und Vorarlberg, obwohl gerade dort die schmutzigste persönliche Hege gegen die Führer der Sozialdemokratie geübt worden war. Führende bayerische Genossen haben sich dort sehr aktiv an der Wahlpropaganda beteiligt. Ein bemerkenswertes Ergebnis ist die Erringung einer sozialdemokratischen Gemeinderatsmehrheit in Linz, wo die Partei 32 von 60 Mandaten erhält (bisher 30:30). In Wiener-Neustadt ist die bisherige sozialdemokratische Zweidrittelmehrheit geblieben. Die Kommunisten haben dort ihr einziges Mandat verloren, die Sozialdemokraten haben wie bisher 29 Mandate. In St. Pölten haben die Sozialdemokraten im Gemeinderat ebenfalls die Zweidrittelmehrheit.

### Aus den Einzelergebnissen.

Jansbrud. Bei den Nationalratswahlen in Tirol wurden 172 689 gültige Stimmen abgegeben, gegen 157 216 im Jahre 1923. Davon entfallen auf Einheitsliste 128 949 gegen 125 687 Großdeutsche und Christlichsoziale im Jahre 1923, auf Sozialdemokraten

38 788 gegen 31 378. Es sind gewählt: 6 Kandidaten der Einheitsliste und 2 Sozialdemokraten, welche das zweite Mandat im Jahre 1923 erst im Reststimmungsverfahren erhielten.

Niederösterreich. Nationalrat, Wahlkreis Kornenburg: Einheitsliste 125 681 gegen etwa 118 000 Christlichsoziale und Großdeutsche 1923, Sozialdemokraten 45 546 (39 630 im Jahre 1923). — Wiener Wald: Einheitsliste 120 630 gegen etwa 122 000 für Christlichsoziale und Großdeutsche im Jahre 1923, Sozialdemokraten 158 344 (139 782).

Salzburg. Einheitsliste 73 900 gegen etwa 70 000 für Christlichsoziale und Großdeutsche 1923, Sozialdemokraten 39 249 (30 958). Die Sozialdemokraten gewinnen ein Mandat auf Kosten der Einheitsliste.

Innsbruck. Einheitsliste 53 013, etwa die gleiche Zahl wie 1923 zusammen. Sozialdemokraten 14 003 gegen 10 999, Landbund 13 376, unverändert.

Hausruddorf. Einheitsliste 68 927 gegen 80 993 im Jahre 1923, Sozialdemokraten 28 984 gegen 24 511, Landbund 14 268.

Mühlviertel. Gewählt sind drei Mitglieder der Einheitsliste, das Reststimmmandat (bisher Christlich-Sozial) fällt an die Sozialdemokraten.

### Die Landtage.

Wien, 25. April. (W.S.) Die neugewählten und zum Teil verringerten Landtage lassen sich bereits in ihrer neuen Zusammensetzung übersehen. Es fehlen nur noch Kärnten und Steiermark. In Wien ist der Gemeinderat zugleich Landtag.

	Einheitsliste	Sozialdem.	Landbund
Niederösterreich	88 (86)	21 (22)	1 (2)
Oberösterreich	87 (44)	21 (22)	5 (0)
Salzburg	17 (16)	9 (10)	3 (1)
Tirol	30 (82)	10 (8)	—
Vorarlberg	22 (23)	7 (8)	1 (2)
Burgenland	15 (19)	12 (12)	5 (7)

Burgenland. Einheitsliste 14, Sozialdemokraten 13 Mandate, Landbund 5.

### Kleine Zwischenfälle.

Wien, 24. April. (W.S.) Die Polizeikorrespondenz meldet, daß sich in der Stadt zwar keine nennenswerten Zwischenfälle ereignet hätten, insgesamt 50 Personen von der Polizei, teils wegen kleinerer Verstöße gegen die Wahlordnung, festgenommen, aber nach Freistellung der Personalien sowie des Tatbestandes wieder entlassen worden seien.

### Bürgerblock-Enttäuschung über Oesterreich.

Das Berliner Organ der Einheitsliste gibt Ratschläge. Die reichsdeutsche Presse hat am Wahlkampf in Deutschösterreich teilgenommen wie kaum an einem anderen Wahlkampf. Sie hat in diesem Wahlkampf parteimäßig scharf Stellung genommen. Diese starke Anteilnahme beweist, daß man in allen Parteien sich eins fühlt mit Deutschösterreich, daß Deutschösterreich für Deutschland nur Ruh- und Ausland ist.

Die Hugenberg-Presse hat den deutschösterreichischen Wahlkampf in Deutschland wie ein Berliner Organ der Einheitsliste geführt, gehässig, verlogen, schamlos hegend. Und nun! „Bürgerliche Mehrheit in Oesterreich. — Der sozialdemokratische Ansturm abge schlagen.“ So tröstet sich der „Lokal-Anzeiger“ über den sozialdemokratischen Wahlsieg. Sozialdemokratischer Ansturm abge schlagen! Das Berliner Organ ist vom Ergebnis dieser Wahl so niedergeschmettert, daß es nicht die Wahrheit über die Bedeutung des Wahlausganges zu sagen wagt.

Dieser Kampf ging um Wien, um das rote Wien! Das rote Wiener Rathaus zu erobern, die Stellung der Sozialdemokratie in Wien zu brechen — diesem Ziel galt der Ansturm der vereinigten Bürgerlichen! Dieser Ansturm hat mit einer großen Niederlage der bürgerlichen Einheitsliste geendet. Die Stellung der Sozialdemokratie in Wien ist stärker als zuvor. Sie gewinnt an Stärke im Nationalrat. Sie ist der Sieger dieses Wahlganges. Wir wünschen der Einheitsliste der Bürgerlichen in Deutschösterreich noch mehr solcher „Lokal-Anzeiger“-Siege!

Der „Lokal-Anzeiger“ gibt der Einheitsliste gute Ratschläge für ihre praktische Politik:

„Man möchte hoffen, daß die staatsbürgerlichen Parteien in Oesterreich aus dieser Befähigung ihrer Politik nun auch die Folgerungen ziehen werden; die Folgerungen, die dahin gehen müssen, den Sozialdemokraten nicht mehr in dem bisher beliebten Maße freie Hand zu geben. Das wird sich einmal auf die Wählerrechte des Bundesstaates gegenüber Land und Stadt Wien zu beziehen haben; zum anderen aber auch auf das österreichische Heer, das bekanntermaßen im wesentlichen eine bewaffnete sozialistische Gewerkschaft darstellt.“

## Ein glänzender Sieg.

Unsere Glückwünsche den österreichischen Genossen!

Von Hermann Müller.

Die deutschösterreichische Sozialdemokratie hat am Sonntag einen glänzenden Sieg errungen. Wer während der Wahlbewegung in Wien und Oesterreich die Begeisterung kennengelernt hat, mit der die Arbeiter, Angestellten und Beamten ihrer Partei, der sozialdemokratischen, anhängen, den überrascht dieser Sieg nicht. Die Sammlung aller bürgerlichen Parteien auf einer Einheitsliste hat die Werbekraft der Sozialdemokratie nur erhöht. Wer freideutlich dachte, mußte in das Lager der „Roten“ flüchten. Durch die Einheitsliste war der Kampf der Weltanschauungen unter den bürgerlichen Parteien ausgeschaltet. Gegen die Wahllügen des Sammelbreis aller Bürgerlichen kam die Sozialdemokratie leicht auf. Denn für sie zeugten Taten. Am beweiskräftigsten dort, wo, wie in Wien, die Sozialdemokratie die Mehrheit hatte.

Nach dem Weltkrieg hatten die schwarzgelben Habsburganhänger auch in Oesterreich nichts hinterlassen, als Haufen von Schutt und Haufen von Schulden. Auf diesem Grunde hat die Wiener sozialdemokratische Rathausfraktion unwiderlegliche, weil sichtbare Aufbauarbeit geleistet. Zum Nutzen des schaffenden Volkes. Das österreichische Volk quittierte dafür, indem es am Wahlsonntag sozialdemokratisch wählte. Der Wahlkampf wurde in Oesterreich vor allen Dingen um Mieterchutz und Steuerverteilung geführt. Aber die österreichischen Sozialdemokraten führten diesen Wahlkampf mit so beneidenswertem Eifer, weil sie über die Forderungen des Tages hinaus, verbunden sind durch den Kampf um das sozialistische Ziel. Unter einer besseren Gesellschaftsordnung soll es den Werktätigen vergönnt sein, wirklich zu genießen, was sie schaffen.

Der Wahlkampf wurde wahrhaftig nicht nur um die Erringung materieller Güter geführt. Die Erwähnung des Anschlußgedankens entfesselte in jeder Wählerversammlung Stürme des Beifalls. Der österreichische Bruderstamm will zurück zum deutschen Volke. Er verzichtet auf die Eigenstaatlichkeit, die Siegesgewalt durch die Verträge von Versailles und St. Germain ihm aufzwang. Die österreichische Sozialdemokratie ist die Vorkämpferin des Anschlusses an die deutsche Republik. Das weiß man in Oesterreich. Daher folgten so viel am 24. April der Fahne der deutschösterreichischen Sozialdemokratie.

Der Sieg der österreichischen Sozialdemokratie ist die Frucht emsigster Aufklärungsarbeit, gepflückt von einer Partei, die ein unter der Fahne der Sozialdemokratie geeintes Proletariat repräsentiert.

Zu diesem Kampf und diesem Sieg der deutschösterreichischen Bruderpartei unsere herzlichsten Glückwünsche.

Werden diese Folgerungen gezogen, dann wird sich der bürgerliche Wahlsieg in Oesterreich, der am 24. April 1927 errungen wurde, als legendär und zukunftsstrahlend erweisen.

Die Bürgerlichen in Deutschösterreich werden sagen: Gott schütze uns vor diesen reichsdeutschen Freunden! Wir haben eine Quittung für unsere Politik erhalten, die uns böse aufstößt, und nun sollen wir Diktatur nach Hugenbergischen Ratschlägen spielen? Das würde uns schlecht bekommen. Wir werden lieber abwarten, was der Bürgerblock in Deutschland bei den nächsten Wahlen mit seiner Politik erleben wird!

Diese Ratschläge des „Total-Anzeigers“ nach Wien sind echter Hugenberg-Gelst. Vor Entsetzen über die Wahlniederlage schreibt man nach der Diktatur, Diktatur in Deutschösterreich? Nach dem Wahlsieg der Sozialdemokratie? Lächerlich!

### „Reitsch — obidraht!“

Diese Worte dürften unseren Lesern unverständlich klingen. Sie sind aber ein Zitat aus einer altösterreichischen Reichsratsitzung vor 25 Jahren. Da hatte es in Wien Gemeinderatswahl gegeben und dank dem ständigen Klassenwahlrecht, an dem die Christlichsozialen nicht rütteln ließen, dank ihres magistralen Wahlschwindsels und ihres offen zugestandenen Bestimmungszwanges auf die vielen Tausende städtischer Angestellter hatten sie wieder einmal „geseigt“. Unsere Genossen im Abgeordnetenhause gerieten darüber mit den Christlichsozialen in stürmische Auseinandersetzungen, zu denen leidenschaftliche Entrüstung die Sozialdemokraten hinriß. Mitten unter den Christlichsozialen stand ihr Führer, der Bürgermeister Dr. Karl Lueger, der als scharfer Demokrat angefangen, nun aber der weltliche Arm der Bischöfe und der Verteidiger der Kapitalisteninteressen war — damals ein schon grauhaariger, aber immer noch imposanter Mann. Was hatte der den bitteren Anklagen der Arbeitervertreter entgegenzusetzen? . . .

Er hob die Rechte und ließ sie mit abwärts gefehrtem Daumen immer wieder sinken, wobei er lächelnd ständig wiederholte: „Reitsch, obidraht seib's, reitsch obidraht!“ (Kuntergedreht).

Zuerst stuhnten unsere Genossen — dann wendeten sie sich mitleidig ab: sie hatten das erste Zeichen geistiger Bergreifung an dem sonst so volkstümlichen Führer der Christlichsozialen, der amoch „der Herr von Wien“ war, erkannt.

Und wer ist nun in Wien, seitdem überhaupt das demokratische Volkswahlrecht besteht, „reitsch obidraht“?

## Sie handeln gewissenlos . . .

### Die kommunistische Instruktion.

Die „Instruktion“ der kommunistischen Bezirksleitung an ihre Funktionäre, am 8. Mai die Stahlhelmsumgebung „niederzudemonstrieren“, selbst auf die Gefahr hin, dabei blutige Zusammenstöße unvermeidlich zu machen, erregt die Öffentlichkeit in erheblichem Maße. In der „Welt am Montag“ schreibt H. v. Verlach, der gewiß nicht in den Verdacht kommen kann, freihetliche Regungen unterdrücken zu wollen:

Wird dies kommunistische Programm wirklich durchgeführt, so ist Mord und Totschlag fast unvermeidlich. . . .

Die kommunistischen Führer handeln gewissenlos mit ihrer „Instruktion“. Ihre Partei ist im Zerfall. Ein Viertel ihrer Abgeordneten ist im Laufe der Session aus der Partei hinausbesördert worden — ein in der parlamentarischen Geschichte beispielloser Vorgang! Jetzt möchten sie ihrer Bewegung durch eine „heroische Tat“ neuen Aufschwung verleihen. Nur daß die Berliner Arbeiter mit Leib und Leben die Kosten dieses „Heroismus“ zu bestreiten hätten.

Die kommunistischen Führer sind Militaristen mit umgekehrtem Vorzeichen. Ihnen sind die Massen der Arbeiter genau nur so gut Objekte ihrer Strategie, wie es die Massen der „gemeinen“ Soldaten für die Generale des alten Regimes waren. . . . Erinnert ihr euch noch des mitteldeutschen Aufstandes von 1921? Er kostete Hunderten von Proletariern das Leben. Der Aufstand war verloren,

## Die Reise nach Avignon.

Von H. Zerna.

Gestern als ich den Bandwehrtanal entlangschritt — den Bandwehrtanal, der so typisch den Berliner Frühling widerspiegelt, mit seinen langsam knospenden Kastanienbäumen, seinem trüben Wasser und den vielen Apfelsinenschalen, die er mit sich führt, den geraden, grauen, von kleinen Gaslaternen und Mistkästern eingezäumten Ufern, die höchstens im Lergarten ein wenig grüner und abwechselungsreicher werden — fiel es mir ein: „Avignon“ — und ein altes Lied dazu, das ich in der Schule gelernt habe: „sur le pont d'Avignon tout le monde danse . . .“ — „auf der Brücke zu Avignon tanzt alle Welt . . .“

Ich weiß nicht einmal genau, ob Avignon in Spanien liegt oder an der französischen Küste, ich weiß nur, daß es irgendwo im Süden ist, aber nun liegt meine ganze Frühlingsehnsucht, die das graue Wasser und die bläulich-grünen Kastanienknospen nicht stillen können, in diesem Wort: Ich weiß, daß dort der Himmel blau ist und das Wasser auch, daß die Luft warm und rein ist und viele Blumen dort blühen, zwischen denen die gelben Orangen aufleuchten. . . drüben am Bandwehrtanal liegt ein Kahn, an dem steht in verwickelten Buchstaben „Südrüchle“, doch der Kahn liegt grau auf dem schmutzigen Wasser und nur ein paar Obstschalen und Papierschmüßel treiben träge an ihm vorbei.

O, einmal einen richtigen Frühling erleben, warm und ganz voller Blüten. Ich kann es mir vorstellen, daß dort alle Welt tanzt. In Avignon, auf der Brücke, unter der ein blaues Wasser fließt. . . hier aber saufen Autos über die Brücke, und ein Verkehrsgruppenmann steht darauf, der bestimmt, wann man rechts und wann man links gehen darf.

Avignon! Dein Name schon klingt weich und warm und voller Ruhe, so schön, daß man nicht einmal einen jener temporefüllten, modernen Schläger darauf machen könnte, wie auf Valencia oder Barcelona. Ob ich dich wohl einmal sehen werde? Ich könnte spüren, immerszu spüren, und dich dann einmal besuchen kommen — aber es würde doch wohl nicht reichen dazu, ich sehe lieber erst gar nicht nach auf dem Atlas, wo du eigentlich liegst, es wird wohl sehr, sehr weit sein, und nach dem Fahrpreis frage ich erst gar nicht. Und ich habe ja auch keine Zeit — acht Tage Urlaub im Jahr.

Rein, es muß schon bei dem Frühling am Bandwehrtanal bleiben, und bei der Baumbüste in Werder, und schließlich: wer weiß, ob mir dieses Avignon, das wirklich, gefallen würde? Ich weiß ja, daß es in der ganzen Welt Mistkästern gibt, und Menschen, die kein Geld haben für Reisen und acht Tage Urlaub im Jahr. . . .

Wie weiß, ob meine Schwestern in Avignon es besser haben als ich, ob sie nicht nur einen heißen Frühling in ständigen Arbeitsjahren erleben, Berlin — Avignon — es hat ja heute niemand Zeit

che er begonnen wurde. Sinnloserweise wurden die gutgläubigen Arbeiter von Führern in den Tod gekehrt, die es besser wissen mußten.

Auch der „M. W.“, der für literarischen Kommunismus sonst immer begeistert ist, sieht die Gefahr, die von den Kommunisten für die Arbeiter heraufbeschworen wird, ganz deutlich. Er verlangt vom Polizeipräsidenten, daß er sich in einem Aufruf an die Berliner Arbeiter wende, damit sie dem kommunistischen Rummel fernbleiben.

Sozialdemokratische Arbeiter und Arbeiterfrauen werden dem Stahlhelmtag und dem kommunistischen Klamauk fernbleiben. Sie lassen sich nicht verleiten, den kommunistischen Führern die Kastanien aus dem Feuer zu holen, das sie selbst angezündet haben.

## Kommunistische Stahlhelmer.

### Ein neuer Irrsinn.

Wie aus kommunistischen Berichten und Anweisungen hervorgeht, sollen Mitglieder des „Roten Frontkämpferbundes“, die als solche nicht bekannt sind, in die einzelnen Gruppen der sogenannten Vereinigten Vaterländischen Verbände einfinden werden, um „über alle geplanten Aktionen der kommunistischen Partei Mitteilung zu machen“. Zum Beispiel sei es gelungen, innerhalb des „Stahlhelm“ einen „Arbeiter-Stahlhelm“ zu schaffen, der heimlich mit dem „Roten Frontkämpferbund“ sympathisiere und auch ein geheimes Nachrichtenblatt besitze. Andere Berichterstatter freilich erklärten solche Spitzarbeit für zwecklos. Nun soll sie aber anschließend in verstärktem Umfange aufgenommen werden. Auch das „Reichsbanner Schwarz, Rot, Gold“ soll in ähnlicher Art bearbeitet werden.

Was bei solchen Beschreibungen herauskommt, ist klar: Wie es schon immer der Fall war, arbeiten sich auf diese Weise Rechtsablenkung und Linkradikalismus in die Hände. Und die Roten Frontkämpfer werden sich nicht wundern dürfen, wenn auch sie gründlich vom Stahlhelm e tutti quanti bespitzt werden.

Das Reichsbanner Schwarz, Rot, Gold indessen wird sich gegen jede kommunistische Unterminierarbeit zu schützen wissen.

## Nationalistenverhaftungen in Posen.

Anlässlich eines nationalsozialistischen Werbeabends in Posen (Provinz Brandenburg) kam es am Sonntag zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Teilnehmern der Veranstaltung. Hierzu erfahrene wir: Die Polizei, die durch Berliner Beamte schon am Sonnabend wesentlich verstärkt worden war, griff ein und nahm 90 Nationalsozialisten fest. Im Verlauf dieser Aktion wurden mehrere Polizeibeamte angeschossen. Die festgenommenen Nationalsozialisten sind noch in der Nacht zum Sonntag nach Berlin transportiert worden. Sie werden hier vernommen.

## Breitscheid in Belgien.

### Internationale Kundgebungen in Brüssel und Antwerpen.

Brüssel, 24. April. (Eigener Drahtbericht.) Im Volkshaus sprach auf einer großen internationalen Demonstration gegen Kriegsgelahr außer den belgischen Rednern auch Genosse Dr. Breitscheid, und zwar in französischer Sprache. Mit großem Beifall begrüßt, sagte er, die deutsche Freundschaft mit Frankreich und Belgien sei die beste Friedensgarantie. Selbst die Deutschenationalen müßten diese Politik mitmachen. Das beste Mittel zur Bekämpfung des deutschen Nationalismus sei die Räumung des Rheinlandes. Die deutsche Sozialdemokratie sei bereit zu einem gemeinsamen internationalen Kampf gegen Faschismus und Kriegstreibern. Nach Breitscheid sprach Genosse Jouhaux. Paris im gleichen Sinne.

Am Sonntag sprach Breitscheid in einer großen Friedensdemonstration in Antwerpen zusammen mit dem holländischen Genossen Albarba.

zum Tanzen. Mein Traum aber bleibt mir ja, und vielleicht, vielleicht wird er einmal Wirklichkeit, für uns alle, in Berlin und in Avignon und in der ganzen Welt, der Traum vom Frühling, von Wasser, die nicht schmutzig sind vom Unrat der Großstadt und nicht grau und trübselig von der Mauer der Mistkästern, die sie einsperrt. Rein, ich weiß es sogar: wir werden alle gemeinsam einsehen für unseren Traum und werden alle gemeinsam unser Avignon erreichen, unseren Frühling!

## Verschieben sich noch Kontinente?

Die Theorie des Geologen A. Wegener von der Verschiebung der Kontinente hat großes Aufsehen erregt, da sie die Entstehung der Kontinente und Ozeane auf eine ganz neuartige Weise erklärte. Nach seiner Anschauung sind die Kontinente nicht durch das Einstürzen von Landbrücken entstanden, wie man früher annahm, sondern durch das Zerreißen einer einheitlichen Kontinentalplatte, wodurch sich neue Kontinente und Inseln bildeten. Zu den wichtigsten Zerreißen zählt Wegener die Trennung Europas und Amerikas. Wie der Gelehrte in einem Beitrag der Zeitschrift „Scientia“ neuerdings ausgeführt, ist durch die Mitarbeit weiterer Gelehrtenkreise das Beweismaterial für seine Theorie sehr vermehrt worden, und zwar ist es besonders Grönland, wo sich die Verschiebung der Kontinente noch heute nachweisen läßt.

„Die grönländische Kontinentalplatte“, sagt Wegener, „muß nach biologischen Zeugnissen noch in sehr junger Zeit — etwa vor 50 000 bis 100 000 Jahren — mit ihrem Oststrand unmittelbar an Norwegen und den Westrand des Spitzbergenfelds gegengestanden haben. Seitdem hat sie sich hauptsächlich um 45 Grad gedreht, indem sie im Norden nur wenig von Spitzbergen abrückte, im Süden sich aber stark nach Westen bewegte. Schon auf 75 Grad Breite, zwischen Sabineinsel und Bäreninsel, beträgt die Verschiebung 1070 Kilometer und an der Südspitze 1780 Kilometer. Daraus ergibt sich für die Sabineinsel eine jährliche Bewegung nach Westen um etwa 10 bis 20 Meter, für Kap Farvel etwa 20 bis 30 Meter im Jahr, und das sind Beträge, die in relativ kurzer Zeit meßbar sind.“

Die älteren Messungen der geographischen Breite, die in Grönland 1828, 1870 und 1907 vorgenommen wurden, mußten sich auf Rundbeobachtungen stützen, die nicht ganz genau waren. Im Sommer 1922 wurden nun mit Hilfe der sehr genauen Funkentelegraphischen Methode die älteren Längenbestimmungen nachgemessen, und es ergab sich zwischen 1873 und 1922 eine Verschiebung von 980 Metern, also 20 im Jahr. Diese Ergebnisse stimmen mit denen der Rundbeobachtungen doch soweit überein, daß man die Unterabstände der früheren Methode zurückschätzen kann. In diesem Jahre sollen nun weitere funkentelegraphische Messungen ausgeführt werden. Mit dem Problem haben sich auch der Beobachtungsausschuß von Madrid 1924 und die Internationale Astronomische Union beschäftigt und einen großen Plan zur Nachprüfung aufgestellt. Ein Beobachtungsnetz wird über Europa, die benachbarten Staaten, Japan, Ostasien, Australien und Hinterindien ausgedehnt. Auf diese Weise hofft man, die Ergebnisse der grönländischen Messungen zu bestätigen und nachzuweisen, daß sich die Kontinente tatsächlich auch heute noch verschieben.

## Macdonald wieder aufgestellt.

### Der Arbeitersturm wider die Gewerkschaftsbill.

London, 24. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Arbeiterorganisationen von Aberystwyth haben Ramsay Macdonald einstimmig als ihren Kandidaten für die nächsten Unterhauswahlen wiedergewählt. Sie haben ihn außerdem als Delegierten für den nächsten Parteitag der Labour Party bestimmt, womit die Gefahr, die sich aus den jüngsten Beschlüssen der Unabhängigen Arbeiterpartei ergeben hätte, daß Macdonald seinen Sitz in der Exekutive der Arbeiterpartei verlieren würde, als überwunden gelten kann. Macdonald selbst, der zurzeit krank in einem Spital in Philadelphia liegt, hat an seine Wähler einen Brief gerichtet, in dem er das feierliche Versprechen abgibt, daß eine kommende Arbeiterregierung es als ihre erste Pflicht betrachten wird, das Gewerkschaftsgesetz rückgängig zu machen.

Während des Wochenendes haben tausende Versammlungen in allen Teilen Großbritanniens gegen das Antigewerkschaftsgesetz protestiert. Die schwerwiegenden Rückwirkungen, welche dieser Gesetzentwurf auf die innerpolitische Lage Englands ausüben wird, geht aus der Tatsache hervor, daß die Arbeiterpartei schon in der kommenden Woche in der Budgetdebatte des Unterhauses ihre bisherige parlamentarische Taktik verschärfen und in den nächsten Wochen sämtliche parlamentarisch erlaubten Mittel anwenden wird, um die Gesetzgebungsarbeit der konservativen Regierung auf der ganzen Linie aufzuhalten.

## Vor Gericht oder auswandern!

### Mexikanische Regierung und bandenriegerische Geistliche.

Mexiko, 23. April. (M.T.B.). Die Regierung erklärt, daß die ausgewiesenen Bischöfe und Würdenträger vor die Wahl gestellt worden waren, vor Gericht zu erscheinen oder das Land zu verlassen. Sie hätten das Letztere gewählt.

Die in San Antonio (Texas) eingetroffenen Bischöfe stellten in Abrede, daß ihnen die Wahl gelassen worden sei, und sagten, sie hätten dem Innenminister Tejada erklärt, daß sie die gegenwärtige mexikanische Regierung nicht als gesetzmäßig anerkennen. Sie nähmen das Recht für sich in Anspruch, für die religiöse Freiheit zu kämpfen. Darauf seien sie deportiert worden.

Der Truppenkommandeur in Rio del Cuale im Staats Sinaloa meldet die Erschießung eines Priesters, der der Beteiligung an der Organisation eines Aufstandes beschuldigt war. Weitere Priester werden verfolgt.

## Tschiangkai-scheks Hilfege such.

### An die fremden Mächte.

London, 24. April. (Eigener Drahtbericht.) Es wird bekannt, daß Tschiangkai-scheks Versuch, sich die Mitarbeit und Hilfe der Großmächte gegen die Hankau-Regierung zu sichern, den Vertretern der Großmächte bereits vor einiger Zeit privat übermittelt worden ist. England zeigt sich diesem Versuch gegenüber noch abwartend, da man vorläufig noch zweifelt, ob es Tschiangkai-schek möglich sein wird, seine Stellung zu befestigen. Dieser Zweifel ist in den letzten Tagen nicht geschwunden, da es ihm nach den letzten aus China eingetroffenen Berichten nicht einmal in Kanton selbst gelungen ist, der Plünderung ausländischen Eigentums Einhalt zu tun.

Die Besichtigungsfahrt des preussischen Innenministers durch die Ostmarken fand mit einer Reise durch die Provinz Grenzmark und durch den östlichen Teil Brandenburgs ihren Abschluß. Dabei sprach der Minister mit den Provinzial- und Bezirksbehörden sowie mit Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber der Lage. Reichsbannerabteilungen bereiten dem Genossen Orzeszinski in Schneidemühl und in Driesen Kundgebungen.

Los von Moskau. Wie uns aus Helsingfors gemeldet wird, sind allein in der letzten Reichstagsession drei kommunistische Abgeordnete aus der Fraktion ausgetreten, darunter der Parteivorstande Huttunen, der zur Sozialdemokratie übertrat.

Der Clown als Akademiker. Zum erstenmal ist es geschehen, daß die französische Regierung einen Clown einer akademischen Auszeichnung für würdig befunden hat. Der weiße Rabe ist Coco vom Pariser „Circus“, dem der französische Kultusminister (soeben die Palmen des Akademikers verliehen hat, eine Auszeichnung, die bisher nur Gelehrten, Schriftstellern und Künstlern von Ruf vorbehalten war. Jeder Besucher der französischen Hauptstadt kennt den heute fünfundsiebzigjährigen Clowm Coco, der seine Vaudeville als neunjähriges Kind begann. Cocos meistbewunderte Brauourleistung als Akrobat war der Sprung im Sattel von der 10 Meter hohen Zirkuskuppel in das Wasserbecken der Arena, eine waghalsige Leistung, die jedoch von der Polizei verboten wurde. Cocos bürgerlicher Name ist Raoul Jouin. Er darf sich rühmen, daß er Woche für Woche 60 000 Menschen zum Lachen bringt.

Ein 20 000 Jahre altes Gehirn. Ein einziger Fossilienfund ist dem Naturforscher Dr. Origorowitsch bei Odjowo, in der Nähe von Moskau, gelungen. Wie in der „Umschau“ mitgeteilt wird, entdeckt er eine Versteinerung, die das fossile Gehirn eines Diluvialmenschen zu sein scheint. Der Fund wurde von einer wissenschaftlichen Kommission des Biologischen Forschungsinstituts zu Moskau untersucht, die in der Versteinerung durch chemische Analyse einen bedeutenden Prozentsatz an Phosphor feststellte. Dadurch erhält die Annahme des Gelehrten eine hohe Wahrscheinlichkeit, denn der starke Phosphorgehalt ist ein besonderes Merkmal des Gehirngewebes. Die mikroskopisch untersuchte Struktur der einzelnen Teile sprach ebenfalls für die Annahme, und das Gebilde erinnert in Form und Aussehen durchaus an die Bindungen des Gehirns. Deutsche Forscher, die sich ebenfalls mit dem sensationellen Fund beschäftigen, teilen die Ansicht Origorowitschs, daß es sich hier um ein versteinertes Gehirn aus der Eiszeit handelt, und zwar lassen die geologischen Untersuchungen an der Fundstelle darauf schließen, daß es der zweiten Zwischenzeit angehört, also etwa 20 000 Jahre alt ist. Gegenwärtig wird der Fund im Pariser Institut für vergleichende Anatomie noch weiter erforscht.

Die Spielbank als laudender Dritter. Das Kasino von Monaco, die berühmteste Spielbank der Welt, hielt kürzlich seine Generalversammlung ab. Die Einnahmen stellten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr auf rund 160,8 Millionen Franken gegen 143,2 Millionen Franken im Vorjahr. Der Reingewinn wird mit 98,7 Millionen Franken (92,2) ausgewiesen. Der statische Reingewinn dient zur Verteilung einer Dividende von 725 Franken auf die Aktionäre. Wie man sieht, ist die Spielbank der einzige wirkliche Gewinner in Monaco.

Die Humboldt-Hochschule kehrt sich infolge der Erweiterung ihrer Tätigkeit veranlaßt, ihr Hauptbureau zu verlegen. Das Hauptbureau befindet sich, vom 28. April ab: Berlin W 9, Schellingstraße 7 II, (Nähe Potsdamer Platz, Mannesbachhof.)

Hans Reimann kehrt auf Einladung der Volkshöhle am Montag, dem 2. Mai, abends 8 Uhr, im Bürgeraal des Berliner Rathauses aus eigenen Werken. Eintrittskarten 1 Mark.

500 000 Mk. für einen Tigris. Das Reichsforstverwaltungsinstitut hat als Kaufpreis für das aus München erordnete Tigrisweibchen „Alfonso“ die 500 000 Mk. bekanntgegeben. Gegenüber Pariser Meldungen wurde vom Reichsamt erklärt, daß es das Weib für recht hält.

# Reichsinnenminister gegen das Reich.

Herr von Reudell feiert den Rahr-Kurd.

Der Reichsinnenminister von Reudell hat seinen Antrittsbesuch bei der bayerischen Regierung in München abgemacht. Bei dieser Gelegenheit gab er der „Süddeutschen Sonntagspost“ folgende Erklärungen über sein Verhältnis zu Bayern:

„Meine Stellung zu der Frage Reich und Länder ist bekannt und dazu stehe ich natürlich auch heute noch. Ich bin der Überzeugung, daß die Interessen des Reiches nirgends besser aufgehoben sind, als in Bayern. Das Wort „Reichstreue“ ist in Bezug auf Bayern für mich eine undisturbierbare Selbstverständlichkeit und jeden Zweifel daran halte ich für eine Befehdung. Ich bin der Überzeugung, daß die Geschichte einmal hervorgehoben wird, was in den Zeiten der schwersten Erniedrigung Deutschlands Bayern als Kraftzentrum geleistet hat und auch jetzt wieder werde ich München mit besonderer Hoffnung für die Zukunft unseres deutschen Vaterlandes verlassen.“

So spricht nicht der Putschist und Hochverräter Ehrhardt, sondern der Reichsminister des Innern, Herr von Reudell!

Die in Bayern herrschende Partei ist in der Zeit der schwersten Erniedrigung Deutschlands dem Reich in den Rücken gefallen. Kampfbünde dieser Partei haben mit den Separatisten und den Franzosen verhandelt, um Bayern vom Reich zu lösen. In dieser Zeit wurde in Bayern amüßlich der Hochverrat gegen das Reich, seine Einheit, seine Verfassung vorbereitet. Schemm Rahr!

Herr Held, heute Ministerpräsident in Bayern, hat selbst voll Erschrecken dieses System der Unordnungszelle gekennzeichnet. Herr v. Reudell, der Reichsinnenminister aber, feiert nachträglich dieses System.

Bayern ein Kraftzentrum für das Reich? Herr von Reudell denkt nicht als Reichsinnenminister, sondern als Deutschnationalist, als Gegner der Republik und ihrer Verfassung. Er denkt an die Einwohnerwehr und die Fremdenmorde, die aus der Einwohnerwehr herauswuchsen, er denkt an die Diktaturpläne, er denkt daran, daß Bayern aus dem Rapp-Putsch mit der Rahr-Regierung von Rapps Gnaden hervorgegangen ist!

So spricht nicht der Staatsmann, der der geschichtlichen Wahrheit die Ehre gibt, nicht der Reichsinnenminister, dem das Interesse des Reichs über alles stehen mußte, so spricht der Parteipolitiker, dem reaktionäre Sammlung und reichsgefährliche reaktionäre Machenschaften über den Interessen des Reiches stehen.

Diese Erklärung des Reichsinnenministers ist ein öffentlicher Skandal. Sie reiht sich konsequent seiner Parteinarbeit für den Rapp-Putsch, seiner Erklärung über die „Souveränität der Länder“ an. Dieser Reichsinnenminister ist ein ebenso guter Schützer der Verfassung wie Rahr-Bayern ein Hort der Interessen des Reiches.

Wir verstehen eine Ruande in dieser Erklärung sehr gut. Zur Zeit, als Bayern Reichseinheit und Verfassung bedrohte, zu einer Zeit, als Deutschland dem schwersten Druck von außen unterlag, hat Preußen Einheit und Freiheit, das Reich und die Verfassung gerettet. Preußen unter sozialdemokratischer Führung. Der Reichsinnenminister des Bürgerblocks, reaktionär bis auf die Knochen, nimmt heute Partei: für Rahr-Bayern gegen das reichstreue Preußen! Weiß das reaktionäre Regime in Bayern seinen reaktionären Anschauungen entspricht, und die Regierung der Weimarer Koalition in Preußen ihm verhaßt ist.

Reaktion über Reichsinteresse! So sieht der Reichsinnenminister des Bürgerblocks aus!

## Das Briefporto wird teurer!

Bevorkommende Erhöhung der Postgebühren.

Das Reichspostministerium bereitet eine Vorlage an den Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost vor, wonach die Briefbeförderungsgebühr von 10 auf 15 Pf. und dementsprechend die übrigen Postgebühren erhöht werden sollen. Der im Jahre 1928 eingeführte Zehnpfennigtarif ist — so führt die amtliche Begründung aus — bei dem heutigen Geldwert auch nicht mehr annähernd imstande, die stetig steigenden Selbstkosten der Post zu decken. Die infolgedessen seit einiger Zeit gespannte Finanzlage der Deutschen Reichspost läßt nach Lage der allgemeinen Wirtschaft leider für absehbare Zeit eine wesentliche Besserung nicht erwarten. Während die Grundpreise von Industrie und Gesamtwirtschaft, der Lebenshaltungskosten und die Arbeitslöhne allmählich um 50 Proz. und mehr gestiegen sind und die Ausgaben der Post sich dadurch laufend erhöht haben, sind die Postgebühren gleich geblieben, so daß sich eine immer größere Spannung ergibt. Kein Land der Welt hat noch gleich niedrige Postgebühren, keine Eisenbahn oder Straßenbahn hat so niedrige Tarife wie die Deutsche Reichspost. Es ist daher nicht mehr zu umgehen, daß die Post nunmehr die längst gebotene Angleichung ihres Tarifes an die allgemeine Preislage nachholt.

Wie dazu verfaßt, soll die Erhöhung des Briefportos und wahrscheinlich auch der Telegrammgebühren bereits am 1. Juli dieses Jahres durchgeführt werden. Vorher muß die Vorlage den Verwaltungsrat der Reichspost passieren. Sie kann nur in Kraft treten, wenn das Reichskabinett nicht dagegen Einspruch erhebt.

Gegen die Erhöhung der Post ist ein starker Widerstand der betroffenen Geschäftskreise zu erwarten. Auch das Privatpublikum jedoch kann sich nicht mit der Begründung zufrieden geben, die die Postverwaltung ihrer Anknüpfung mitteilt. Weder der Vergleich mit dem Ausland noch derjenige mit den Posten der Vorkriegszeit kann an der Tatsache etwas ändern, daß die Post bislang weder schuf noch betriebe ist und daß die erzielten Überschüsse durch eine konsequent durchgeführte, für das Personal sogar mit schweren sozialen Härten verbundenen Rationalisierung erzielt worden sind. Der wichtigste Grund für die Vortröherhöhung wird tatsächlich an anderer Stelle zu suchen sein. Die Post will ihren Betrieb ausbauen. Ausgaben für derartige Zwecke stellen aber eine Kapitalanlage dar; die Mittel dazu können um möglichst vorwiegend aus der Erhöhung der laufenden Betriebseinnahmen heringeholt werden, es wird vielmehr in jedem Einzelfalle sehr sorgfältig zu prüfen sein, ob nicht hierfür der Weg der Anleiheaufnahme eher gangbarer ist. Vor einer solchen Nachprüfung jedoch ist die Öffentlichkeit durchaus im Recht, wenn sie sich gegen die beabsichtigte Vortröherhöhung zur Wehr setzt, die ja nicht nur den Geschäftsvorteil belastet und den Unternehmern leicht als Vorwand zu neuen Preiserhöhungen dienen kann; was der Post recht ist, wird diesen anderen Geschäftsbetrieben billig erscheinen. So ist zu befürchten, daß dieser Schritt der Post-

# Der Wiking-Eid.

Wiking-Hoffnungen auf die Reichswehr. — Wie sie den Beamteneid auffassen.

E. K. Leipzig, 25. April (Eigener Drahtbericht.) Die heutige Verhandlung beginnt mit der Vernehmung des Referendars Friedrich, der Mitglied der D.C. und später des Wiking in Kiel gewesen ist. Ein langausgeschlossener Jüngling mit markiert scheinbarer Beunruhigung tritt vor das Gericht. Einst war er weniger selbstbewußt, als ihn nämlich unermutet die Berliner Kriminalpolizei ins Verhör nahm. Im ersten Schreden hat Herr Friedrich damals das meiste zugegeben und ein Stenogramm hierüber unterzeichnet. Inzwischen hat er Zeit gehabt, sich die Sache zu überlegen und seine heutigen Aussagen sind nach dem Vorbild anderer deutscher Männer — wesentlich abgeschwächt. Grund genug für die Verteidigung das von Friedrich unterschriebene Stenogramm anzuzweifeln. Friedrich gibt heute nicht mehr mit der gleichen Bestimmtheit wie vor der Kriminalpolizei an, daß der Wiking nur die Fortführung der D.C. gewesen ist. Er behauptet heute vielmehr, daß

die Ziele des Wiking die „Errichtung der Diktatur auf parlamentarischem und verfassungsmäßigem Wege“ (!)

seien. Auch die Rolle des Herrn v. Bietlingshoff-Scheel, die er früher betundet hat, will er jetzt nicht mehr so genau kennen. Daß Bietlingshoff-Scheel in einer Besprechung im Klause-Hotel in Kiel erklärt hat, er würde in der Nacht vom 8. zum 9. November 1923 losziehen, will er jetzt aus Eigenem nicht mehr wissen, sondern nur von anderen gehört haben.

Ammerich ergibt die Vernehmung des Zeugen Klarheit über folgende Punkte:

„Ende 1923 standen wir alarmbereit.“ Man wartete darauf, von der Reichswehr ausgerufen zu werden.

Woher kam die Beziehung zur Reichswehr? Der Zeuge erklärt sie durch persönliche Bekanntschaft zwischen den Leuten der D.C. und der Marinestation Kiel. Diese habe dazu geführt, daß regelmäßige Konferenzen in den Räumen der Marinestation abgehalten wurden. Die Marinestation und die Beschwörer arbeiteten Hand in Hand! Dem Kapitänleutnant Ehrhardt fühlten sich die Mitglieder der D.C. in Kiel zu unbedingtem Gehorsam verpflichtet; einige zweifelten aber, ob man dem Führer so weitgehende Vollmacht geben dürfte, aber die Mehrzahl erklärte: Ohne unbedingten Gehorsam hat die ganze Organisation überhaupt keinen Zweck. Das Ziel war damals ohne Zweifel die Errichtung der Diktatur und heute erkennt man zweifellos, daß dieses Ziel mit Hilfe der befreundeten Reichswehr erreicht werden sollte — wenigstens nach der Hoffnung der D.C.! Ein weiteres Eindringen in diese Frage schneidet Senatspräsident Medner mit der wiederholten Bemerkung ab, daß diese Dinge nur in nichtöffentlicher Sitzung erörtert werden könnten.

Sehr interessant ist, wie der Zeuge sich gut seiner Beamtenpflicht auseinandersetzt. „Wie konnten Sie als Staatsbeamter

sich gegenüber Ehrhardt zu unbedingtem Gehorsam auch zu hochoberster Zweck verpflichten?“ — „1923 war ich noch nicht Beamter.“ — „Aber heute?“ Wenn man außer der Verfassung auch noch den Beamteneid zu brechen hat, dann ist die Situation natürlich schwieriger.

Dieser preußische Staatsbeamte befundet aber ausdrücklich, daß er im Ernstfall sich nur verpflichtet hielt, den Staat, nicht die Staatsform, die Republik, zu schützen!

Auch er glaubt an die verfassungsrechtliche Möglichkeit, über den Reichstag hinweg eine Diktatur einzuführen und die Verfassung zu ändern.

Nach diesem Zeugen wird noch einmal der Bundeskanzler Bornemann vom Jungdeutschen Orden vorgerufen. Er befundet, daß der Jungdeutsche Orden im Frühjahr 1926 keinerlei Beforgnis wegen des Roten Frontkämpferbundes gehabt habe, daß er auch keine besonderen Schutzmaßnahmen für seine Mitglieder getroffen hat.

Nunmehr erhält wiederum der Berichterstatter das Wort zur Verlesung des Materials über die „Dionysia“.

Unter dem verlesenen Material befindet sich auch dasjenige, das seinerzeit die heftige Regierung zur Auflösung der heftigen Ortsgruppe des Wiking veranlaßt hat. Eine Anlage bringt uns den Wikingsschwur zur Kenntnis. Diese Schwurformel ist in Stabreimen gehalten und hat folgenden Wortlaut:

Wir schwören — in lobendem Haß — in heiliger Liebe — das reine Blut — auch das reißende Schwert — in Treue zu tragen — die Fahne — den Führer Ehrhardt wir schwören — stürmend der Stimme zu folgen — durch Tod und durch Trümmer — ob die Feigen fliehen — die Erde ende — nur feindliche Kugel fällt uns und den Eid.

Es ist eine genaue Anweisung gegeben, wie die Verteidigung zu erfolgen hat. Möglichst an abgelegenen Orten: Die Gruppen haben im Kartee anzutreten, die Fahne in der Mitte. Während der Verteidigung erfolgt Gesang des Bundesliedes.

Es wird weiter ein Rundschreiben verlesen, gezeichnet Heinz, gezeichnet Ehrhardt. Dieses Rundschreiben fährt aus, daß jede Postkarte in den Ortsgruppen zu unterbleiben hat.

Die Postkarte sei lediglich Sache des Führers, dessen militärisches Werkzeug der Verband sei.

Die Ortsgruppe hätte lediglich die militärische Ausbildung der Mitglieder zu betreiben. Es heißt: Wir sind ein militärischer Verband und kein Kriegerverein. Weiter verlangt das Schreiben bedingungslosen Gehorsam.

Ehrhardt, der zum erstenmal in der Verhandlung den Mund öffnet, bestreitet entschieden, je ein solches Rundschreiben verfaßt oder an ihm mitgewirkt zu haben.

verwaltung sich bis in den letzten Arbeiterhaushalt hinein auswirkt, und zwar nicht allein in der Höhe der Mehrausgaben, die diesem aus dem erhöhten Briefporto unmittelbar entstehen, sondern weit darüber hinaus durch allgemeine Preissteigerungen.

## Zusammenstöße in Essen.

Ausführungen beim Gantag der Nationalsozialisten.

Essen (Ruhr), 25. April. Eigener Drahtbericht.) Das gestrige Treffen der Nationalsozialisten in Essen war kein Ruhmesblatt in der Geschichte der östlichen Agitation. Die Bevölkerung brachte den ziemlich kläglichen Aufmarsch der Hittlerleute keine Teilnahme entgegen und zeigte den Schweizweihäuten die kalte Schulter. Obwohl auch Delegationen von weither, so aus München und Berlin, gekommen waren, gelang es den Böckischen, kaum zweitausend Leute zum Aufmarsch vor Hittler zusammenzubringen, der ganze 17 Minuten dauerte. Dieses geringe Aufgebot zeigt schon, wie notwendig es die Nationalsozialisten haben, jetzt die Werbetrommel zu rühren und auf wie wenig Gegenliebe sie dabei bei den großen Bevölkerungsmassen stoßen.

Leider kam es bei dieser Veranstaltung auch wieder zu blutigen Zwischenfällen in Alteneffen, bei denen 21 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Bei einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Postanten am Limbecker Platz fielen mehrere Schüsse, durch die ein unbedeutendstes Ehepaar verletzt wurde. Auch an anderen Stellen kam es zu Schlägereien, die glücklicherweise harmloser verliefen.

Der amtliche Bericht weiß zu melden, daß die Schlägerei bei der Versammlung in Alteneffen durch 30 Kommunisten herbeigeführt worden ist, die unter Führung eines kommunistischen Redaktors in das Versammlungstotal eingedrungen waren und sich Behör erzwingen wollten. Dabei wurden von den Versammlungsteilnehmern 6, von dem Kommunisten 15 verletzt.

## Vor einer Thüringer Minderheitsregierung.

Sozialdemokratischer Bezirksparteitag. — Der Anschlag an Preußen.

Weimar, 24. April. (Eigener Drahtbericht.) Am Sonnabend und Sonntag fand der stark besuchte ordentliche Bezirksparteitag der Sozialdemokratischen Partei Thüringens statt. Nach den üblichen Jahresberichten über Organisation und Parteibewegung erstattete Genosse Frölich Bericht über die Verhandlungen für die Thüringer Kabinettsbildung. Aus diesem Referat ist für die Öffentlichkeit, die über den gesamten Gang der Dinge bereits unterrichtet ist, aus den letzten Tagen noch interessant, daß die Demokraten an die Sozialdemokratie herangetreten sind, um ihre Unterstützung entweder für ein reines Beamtenkabinett oder aber für eine vom Landbund bis zu den Demokraten zu bildende Regierung zu gewinnen. Die Sozialdemokratie hat die Unterstützung für beide Fälle abgelehnt und erwiderte, daß sie ihre Stellung zu der kommenden Regierung ganz von deren Handlungen abhängig machen müßte. Auf die Frage Frölichs, warum die bürgerlichen Parteien in geschlossener Einheit unterhandelt hätten, haben die Demokraten erklärt, daß es ihnen nicht möglich gewesen wäre, die Anhänger der bisherigen bürgerlichen Einheitsliste in einzelnen Fraktionen für die Verhandlungen zu trennen, so daß sich der jetzige Zustand herausgebildet habe. Später ist Frölich noch einmal an die Demokraten herangetreten, um ihre Unterstützung für ein sozialdemokratisches Minderheitskabinett oder für eine demokratisch-sozialdemokratische Regierung zu

gewinnen, die ohne Verhandlungen mit den Kommunisten kandidieren sollte. Die Demokraten haben rundweg abgelehnt, sich irgendwie an einer Regierung zu beteiligen, die von den Kommunisten abhängig ist.

Nach den Darlegungen Frölichs, mit denen er dieses Kapitel abschloß, ist es so gut wie sicher, daß sich am Sonnabend eine bürgerliche Regierung in Gestalt eines Beamtenkabinetts dem Landtag präsentiert und von Demokraten, Landbund und Wirtschaftspartei beifolgt werden wird. Sollte keine Regierung zustande kommen, so wird die Sozialdemokratische Partei für die Auflösung des Landtags eintreten; sonst aber wird sie ihr Verhalten von den Taten der künftigen Regierung abhängig machen, im Landtag jedenfalls mitarbeiten.

Frölich begründete dann im übrigen noch seinen Standpunkt, Thüringen an Preußen anzuschließen, aus wirtschaftlichen und geographischen Gründen und mit dem Argument, daß die Thüringer, die es fertiggebracht haben, vor neun Jahren acht deutsche Kleinststaaten zu einem Mittelstaat zusammenzuschließen, die ersten sein müßten, die das Problem des Einheitsstaates praktisch zu lösen versuchen. Während der Bezirksparteitag dem Referenten in diesem Punkte nicht zu folgen vermochte, sondern für die Behandlung der Anschließfrage eine Studienkommission einsetzte, die einem künftigen Parteitag Bericht erstatten soll, billigte der Parteitag einstimmig die Haltung der Instanzen hinsichtlich der Thüringer Regierungsbildung.

## Demokratischer Parteitag.

Entscheidungen — Vorstandswahlen.

Der demokratische Parteitag in Hamburg fand gestern seinen Abschluß mit der Annahme von Entschlüssen. Einstimmig gebilligt wurden die Forderungen der Außenpolitik, die vom Völkerverbund die Bewirklichung der Abrüstung und die Befreiung der besetzten Gebiete verlange, ebenso eine andere Rundgebung, wonach der 11. August endlich zum Nationalfeiertag erklärt werden soll. Weitere Resolutionen fehlen sich für die Liquidationsgeschädigten sowie für ein freigeistliches Beamtenrecht ein. Ein angenommener Antrag verlangt die Aufstellung eines Mittelstandsprogrammes. Andere Anträge, darunter auch solche zur Wohnungspolitik, wurden den Parteinstanzen überwiesen. Zur Kulturpolitik lehnte der Parteitag den Abschluß eines Konkordats ab und verlangt beim Reichsschulgesetz u. a. die Wahrung der verfassungsmäßigen Stellung der Gemeinschaftsschule, die Sicherung der Staatsautorität über die Schule.

Zum Parteivorstand wurde Reichsminister a. D. Koch-Meier wiedergewählt. Die stellvertretenden Vorsitzenden bleiben Frau Ministerialrat Dr. Bäumer-Berlin, Staatspräsident a. D. Dr. Hieber-Stuttgart und Staatspräsident a. D. Hellpach-Karlsruhe. Neu in den Vorstand gewählt wurden unter lebhaftem Beifall Reichsminister a. D. Dr. Reinhold-Dresden, Oberbürgermeister Böß-Berlin und Direktor Stern-Berlin. Zu den für den Vorstand kooperierten Mitgliedern wurden neu hinzugewählt: der preußische Finanzminister Dr. Hüptner-Arschoff, der oldenburgische Ministerpräsident a. D. Tausen und Major Haus.

## Die Elsaß-Bewegung.

Paris, 25. April. (WZB.) Dem „Journal“ wird aus Straßburg berichtet, Ministerpräsident Poincaré habe auf Intervention der parlamentarischen Vertreter des Unterelsaß beschloffen, die Sanktionen aufzuheben, die im vorigen Jahre gegen gewisse Beamte wegen Unterzeichnung des Heimathundmanifes getroffen wurden. So würden die Elsaßbäuer mit Ausnahme derjenigen, die sich besonders stark kompromittiert hatten, wieder eingestellt werden.

# Begegnung die 10 1/2- und 11-Stundenschicht.

## Die Bergarbeiter lehnen den Schiedsspruch ab.

Halle a. d. S., 24. April. Am Sonntag lagte hier eine von 180 Delegierten besuchte Konferenz der mitteldeutschen Bergarbeiter, die zu dem Schiedsspruch über die Arbeitszeit Stellung nahm. Nach einem Bericht über die Verhandlungen, der vom Hauptvorstandsmitglied des Deutschen Bergarbeiterverbandes Schmidt (Bochum) erstattet wurde, und einer anschließenden regen Diskussion, die überaus ruhig und sachlich geführt wurde, gelangte nachfolgende Entschliessung einstimmig zur Annahme:

„Die am 24. April in Halle tagende Delegiertenkonferenz aller am Tarifvertrag für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau beteiligten Organisationen lehnt den Arbeitszeitschiedsspruch ab, weil er die berechtigten wirtschaftlichen und sozialen Interessen der im Bergbau beschäftigten Arbeiter völlig ungenügend berücksichtigt gelassen hat.“

Insbepondere stößt die Konferenz ihr ablehnendes Verhalten auf die Tatsache, daß der Schiedsspruch den in den Tiefbau beschäftigten Arbeitern jedes Zugeständnis versagt und außerdem noch einen Unterschied in der Beurteilung der Arbeitszeitfrage für die Arbeiter in den durchgehenden Betrieben (Abfah 2b des Schiedsspruchs) gemacht hat. Gleichzeitg verurteilt sie das späte Inkrafttreten der minimalen Vergünstigungen und die unberechtigt lange Laufzeit der Zwangsvereinbarung.

Die Konferenz erkennt das überaus starke Bemühen der Gewerkschaften zur Beseitigung des Zwölfstundentages an und spricht deren Vertretern ihr ungeschränktes Vertrauen aus.

Gleichzeitg fordert die Konferenz alle im Bergbau beschäftigten Arbeiter zum sofortigen Anschluß an die Gewerkschaften auf als Voraussetzung für die Erämpfung des Achtstundentages.“

## Zur Maifeier am Sonntag.

In den nächsten Tagen muß in allen Betrieben für die vollständige Beteiligung an der Feier des 1. Mai agitiert werden. Das ist keineswegs überflüssig, weil der 1. Mai in diesem Jahre auf den Sonntag fällt, sondern eben deswegen besonders notwendig. Für den einen oder anderen Genossen mag die Sonntags-Maifeier keinen besonderen Reiz haben, da ja ohnehin nicht gearbeitet wird und deshalb jeder feiern kann. Rander denkt, am Sonntag, wo ja viele feiern, geht es auch ohne mich. Einem anderen ist das Gedränge zu groß, wieder andere wollen erst einmal abwarten, wie das Wetter ist. Kurzum, wer den Drücker spielen will, ist um irgendeine Ausrede nicht in Verlegenheit.

Am Sonntag darf keine Ausrede gelten, nur die Beteiligung gilt. Es erübrigt sich wohl, hier noch einmal besonders auf die Bedeutung des 1. Mai an sich hinzuweisen.

Um so mehr muß die Notwendigkeit einer besonders wichtigen Massendemonstration am Sonntag betont werden. Unsere Demonstration richtet sich gegen das Arbeitszeitnotgesetz, gegen die Sozialreaktion der Reichsregierung, sie gilt dem Achtstundentag und dem Ausbau der Sozialgesetzgebung.

Die Demonstration am Sonntag im Lustgarten wendet sich nicht nur gegen die Reaktion im allgemeinen, sondern insbesondere auch gegen den faschistischen Aufzug am 8. Mai.

Die von der Kommunistischen Partei für den 8. Mai ausgegebenen Parolen, die jetzt durch ihre Zellen in die Gewerkschaften und in die Betriebe gebracht werden, müssen unbeachtet bleiben. Was wir gegen den Aufmarsch der Stahlhelmsleute am 8. Mai einzuwenden haben, bringen wir deutlich zum Ausdruck am 1. Mai. Was darüber ist, ist ein verächtliches Spiel der SPD., und zwar ein recht übles Spiel, zu dem sich kein vernünftiger Gewerkschaftsmitglied hergeben darf. Der bewußten Absicht, durch eine willkürliche Verquickung der kommunistischen Sonderaktion zum 8. Mai mit der Feier des 1. Mai, einen Zwiespalt in die Maidemonstration zu tragen, muß begegnet werden durch eine beispiellos starke Beteiligung an der Kundgebung am Lustgarten.

Wohlgelend für die Art unserer Maidemonstration sind nicht geliebte Parolen von dritter Seite, sondern die Aufrufe des ADGB und der Berliner Druckschaffnisse des ADGB und des IFA-Bundes.

## Heute Verhandlungen in den Verkehrsbetrieben.

Der von der Arbeitervertretung angeregte Schlichtungsausschuss wird — wie berichtet — heute nachmittag die Verhandlungen aufnehmen. Der sächsische Arbeitgeberverband verwickelt bekanntlich die Lohnverhandlungen mit einer Preiserei der Verkehrsbediensteten, um die ihnen aus dem Arbeitszeitnotgesetz ab Mai erwachsenden Vorteile. Trotz Arbeitszeitnotgesetz fordern die Verkehrsbetriebe die Beibehaltung von monatlich 23 Ueberstunden über die 20stündige Arbeitszeit hinaus, und wollen für die Ueberstunden keinen Pfennig Aufschlag bezahlen.

Die Direktoren der sächsischen Berliner Verkehrsbetriebe, die sich hinter ihrem Arbeitgeberverband verchanzen, wollen auch bei den Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuss die Arbeitszeitfrage in den Vordergrund stellen und davon die Lohnregelung abhängig machen. Die Arbeitervertreter werden diesem Wandler zu begegnen wissen.

Ein Schiedsspruch im Sinne des „Arbeitgeberverbandes“ müßte das ganze Arbeitszeitnotgesetz brüskieren.

## Der Arbeitszeitschutz darf nicht Papier bleiben.

Der preussische Justizminister weist in einer allgemeinen Verfügung auf die erhöhte Bedeutung hin, die bei der noch immer herrschenden großen Arbeitslosigkeit den strafrechtlichen Bestimmungen zur Durchführung des gesetzlichen Arbeitszeitschutzes zukommt. Die Ungunst des Arbeitsmarktes erfordert es, daß gegen Arbeitgeber, die schuldhaft eine Ueberschreitung der zulässigen Arbeitszeit durch ihre Arbeitnehmer veranlassen oder dulden, nachdrücklich vorgegangen wird. Der Minister ersucht die Strafverfolgungsbehörden, diesem Gesichtspunkt bei der Stellung ihrer Anträge Rechnung zu tragen.

Der preussische Justizminister verspricht sich anscheinend nicht viel von dem Arbeitszeitnotgesetz. Sein Appell an die Strafverfolgungsbehörden rechtfertigt die scharfe Kritik der Gewerkschaften am Notgesetz.

## Wie Fleischerlehrlinge ausgenutzt werden.

Vom Zentralverband der Fleischer wird uns gemeldet: Der Fleischermeister Paul Gebhardt, Bolliner Str. 8, arbeitet nur mit Lehrkräften und zwar mit zwei Lehrlingen und einer Lehrverkäuferin. Die beiden Lehrlinge mühten z. B. am Karfreitag von morgens 6 Uhr bis nachmittags um 11 Uhr arbeiten. Am Osterfestabend wurde gearbeitet von morgens 5 Uhr bis abends 11 Uhr, am zweiten Osterfesttag von morgens 6 Uhr bis mittags 12 Uhr. Einer der müde geschundenen Lehrlinge wurde, als er die Zeit verlor, vom Meister mit Wasser besoffen.

Um die Vertrauensleute der Organisation, die die Arbeitszeit kontrollieren, zu täuschen, müssen die Lehrlinge abends die Fenster des Arbeitsraumes mit Bogenplänen und Säden verhängen, damit der Schall der Maschinen und das Licht nach außen hin abgedämpft wird.

## Der Streik im Dresdener Kraftdrahtseilgewerbe.

Dresden, 25. April. (Ill.) Um den seit einigen Wochen mit unveränderter Heftigkeit andauernden Streik der Kraftdrahtseilführer einem Ende entgegenzuführen, waren vom Arbeitsministerium erneute Einigungsbestrebungen eingeleitet, die am Sonnabend zu Verhandlungen führten. Die Verhandlungen mühten aber abgebrochen werden, da keine Einigung zustande kam.

## Die Beamten Frankreichs für Amsterdam.

### Der Anschluß an den Gewerkschaftsbund beschlossen.

Paris, 25. April. (Eigener Drahtbericht.) Mit erdrückender Mehrheit von über 400 Stimmen gegen nur zwei Stimmen bei 30 Stimmenthaltungen haben sich die französischen Beamtenverbände für den Anschluß an den französischen Gewerkschaftsbund ausgesprochen. Im Anschluß an diesen Beschluß wurde am Sonntag im Rahmen des französischen Gewerkschaftsbundes das „Beamtenkartell der öffentlichen Verwaltungsverwaltungen“ gegründet, um die Interessen der verschiedenen Beamtenvereinigungen in enger Anlehnung an den Gewerkschaftsbund und unter dessen Kontrolle vertreten zu können.

Das neugegründete Beamtenkartell wird den Beamtenverband, den Postverband, die Verbände der Eisenbahner, die Verbände der staatlichen Arbeiter, die Verbände des Unterrichtswesens, die Verbände der Tabakmanufaktur und andere mehr umfassen. Die Vereinigung mit dem Allgemeinen Arbeiterverband (CGT) wird im Verlauf des nächsten Bundestagess in Juli vorgenommen werden. Das Kartell hat ein Programm ausgearbeitet, das die Verteidigung des gewerkschaftlichen Koalitionsrechts, die Verteidigung der bestehenden Monopole und die Ausdehnung des Monopolrechts auf weitere Branchen der Produktion sowie die Erhöhung der Gehälter und Pensionen vorsieht.

## Obligatorische Lehrlingsverträge in Frankreich.

(30B.) Der französische Senat hat ein Gesetz betr. den obligatorischen Abschluß von schriftlichen Lehrlingsverträgen gutgeheissen. Artikel 3 dieses Gesetzes zufolge muß der Lehrlingsvertrag in der Berücksichtigung der Gefährlichkeit des Berufes und speziell der von den Departementskomitees der Fachschulen, den lokalen Berufsorganisationen und den Berufs- und Handelskammern aufgestellten Regeln sowie unter Kontrolle und Garantie der Berufsorganisationen aufgestellt werden, was bedeutet, daß die Gewerkschaften bei der Fassung des obligatorischen Lehrlingsvertrages ihren Einfluß geltend machen können. Im Vertrag sollen u. a. folgende Punkte festgelegt werden: Entschädigung des Lehrlings (entl. Beföstigung, Wohnung usw. imbegriffen), Angabe der Fachstufe, deren Besuch dem Lehrling von Betriebsleiter garantiert wird, Entschädigung im Falle von Vertragsbruch usw. Gelingt es den Gewerkschaften, ihre sonstigen Forderungen in den verschiedenen Instanzen zur Geltung zu bringen, so kann das Gesetz für die Ausgestaltung des Lehrlingswesens und besonders die berufliche Ausbildung der Lehrlinge von großer Bedeutung sein.

## Achtstundentag für die Eisenbahner in Chile.

SA. Der chilenische Eisenbahnerverband hat kürzlich der Regierung eine Reihe von Forderungen über gewisse Verbesserungen der Arbeitsbedingungen der Eisenbahner vorgelegt. Unter Berücksichtigung dieser Forderungen hat die Regierung am 24. Januar in einem Erlass den Achtstundentag für die Eisenbahner verordnet. Die Eisenbahner, die entschlossen waren, für ihre Forderungen in den Generalstreik zu treten, sind durch diese Regelung befriedigt worden. Der Achtstundentag wird seit 1. März 1927 für das gesamte Bahnnetz der Republik Chile durchgeführt.

## Erhebung über die Arbeitszeit in Argentinien.

SA. Der mit der Ausstellung des Arbeitszeitgesetzes beauftragte Ausschuss hat den verschiedenen Landes- und Bezirksbehörden einen Fragebogen zur Ermittlung der Arbeitszeit übersandt, in dem folgende Fragen enthalten sind: Tägliche Arbeitszeit; Angabe der Handels- oder Gewerbebetriebe und der Personalgruppen, auf die die Verkürzung der Arbeitszeit Anwendung findet; Sonderfälle und Ausnahmen; Ausgleichszeiten; Ueberstunden; vorbereitende und fertigstellende Arbeiten im Schichtensystem; Möglichkeiten der Veränderung des Gesetzes durch Vereinbarungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern; englische Woche; Ruhezeiten; Ferien; Frauen- und Kinderarbeit; Heimarbeit; Nachtarbeit; Lage des Verkehrspersonals; Ueberwachung der Strafbestimmungen.

**Achtung, Bauarbeiter.** Die Dfenseher befinden sich nach wie vor im Streik. Dfenseher, die auf Arbeitsstellen ohne Ausweis der Streikleitung angetroffen werden, sind Streikbrecher. Wir fordern unsere Kollegen Bauarbeiter auf, sich die Ausweise der Streikleitung vorzeigen zu lassen. Arbeitsplätze, auf denen Dfenseher ohne Ausweis angetroffen werden, sind der Organisation sofort zu melden.

Deutscher Bauergewerksbund, Bauergewerkschaft Berlin.

## Siegfried Hauffon: „Die Gewerkschaftsbewegung in Schweden“.

Diese als Nr. 6 der „Internationalen Gewerkschaftsbibliothek“ erscheinende Schrift gibt eine vorzügliche Uebersicht über das Entstehen und Werden der schwedischen Gewerkschaftsbewegung, die jetzt als eines der stärksten und zuverlässigsten Glieder der internationalen Bewegung bezeichnet werden kann. Schweden ist eines der wenigen Länder, wo die Gewerkschaftsbewegung fastlich von den durch Klasse- und Spracherschiedenheiten sowie durch politische und religiöse Anschauungen hervorgerufenen Zersplitterungen verschont geblieben ist. Ende Oktober 1926 zählten die der Landeszentrale angeschlossenen Verbände über 400 000 Mitglieder, während die außerhalb der Landeszentrale stehenden Organisationen ungefähr 100 000 Mitglieder vereinigen. Der Organisationsprozentatz ist bei den Tabakarbeitern 88,8 Proz., hierauf folgen die Maler (88 Proz.), Eisenbahner (84,5 Proz.), Schuh- und Lederarbeiter (80 Proz.) und Metallarbeiter (78 bis 80 Proz.). Außer der russischen dürfte die schwedische Gewerkschaftsbewegung die einzige in der ganzen Welt sein, die trotz Krise und Arbeitslosigkeit ihre Mitgliederzahl zu erhöhen vermochte. Allein seit Ende 1921 ist die Mitgliederzahl der Landeszentrale um 50 Proz. gestiegen. Einen Begriff von der finanziellen Stärke der Gewerkschaften gibt u. a. die Tatsache, daß die der Landeszentrale angehörenden 34 Verbände Ende 1925 ein Gesamteinkommen von über 17 1/2 Millionen Kronen oder 45 Kronen pro Mitglied hatten. Besonders interessant und anschaulich schildert der Verfasser der 69 Seiten zählenden Schrift die sehr enge Zusammenarbeit zwischen Partei und Gewerkschaft, die Bildungsarbeit in der schwedischen Arbeiterbewegung, die Gewerkschaften der intellektuellen Arbeiter und öffentlichen Angestellten usw. Das Kapitel über die gewerkschaftliche Organisationsform zeigt, welche Bedeutung die Industriewerkschaften in Schweden erhalten hat und daß es trotz eingehender Besprechungen und Beschlüsse auf den Gewerkschaftskongressen noch nicht möglich war, eine alle Parteien zufriedenstellende Lösung zu finden. Die Schrift sei hiermit jedem Gewerkschafter aufs beste empfohlen. Sie kann zum Preise von 75 Pf. von der Verlagsgesellschaft des ADGB, Berlin S. 14, Inselstraße 6, bezogen werden.

## Sport.

### Kennen zu Grunewald am Sonntag, dem 24. April.

1. Rennen. 1. Jarren (D. Schmidt), 2. Burgbroß, 3. Rosenfeld. Toto: 15:10. Platz: 11, 12, 22:10. Ferner liefen: Abe Dierz, Dominik, Wolga II, Itanos, Roslida.
2. Rennen. 1. Gerabü (Grab), 2. Galabio, 3. Larnhelm. Toto: 17:10. Platz: 11, 19, 17:10. Ferner liefen: Canbood, Luor, Sander Hem, Erlking II.
3. Rennen. 1. Menkel (R. Dreihg), 2. Schneewittchen, 3. Rüdger. Toto: 144:10. Platz: 37, 21, 30:10. Ferner liefen: Elfenstab, Laugenichs, Gerber, Verties, Lindwurm, Billiger, Victoria, Worgentreu.
4. Rennen. 1. Domfalle (Borga), 2. Neolus, 3. Süd Cap. Toto: 17:10.
5. Rennen. 1. Verlephone (D. Schmidt), 2. Galstritter, 3. Toronne. Toto: 14:10. Platz: 10, 11:10. Ferner lief: Kradbus.
6. Rennen. 1. Rosenmange (D. Schmidt), 2. Hanna, 3. Walfahrt. Toto: 13:10.
7. Rennen. 1. Redjunde (Remold), 2. Helios, 3. Bineta. Toto: 40:10. Platz: 19, 20, 28:10. Ferner liefen: Altpreuße, Opar, Knicla, Wache, Polistik, Holondsina.

Verantwortlich für Inhalt: Victor Schiff; Wirtschaft: G. Klingelberg; Gewerkschaftsbewegung: Friede, Calmar; Neuigkeiten: R. S. Wöhe; Entfallen und Sonstiges: Fein Krahdt; Anzeigen: Th. Glode; sämtlich in Berlin. Verlag: Fortwirts-Berlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Hermanns-Druckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 2. Seite 1 Beilage.

## Verkäufe

Zellerwagen, Schubkarren, Eingraber, Schalen, Federn, Seifen, Sichel, Fahrrad Treibwerke 15. Rortplatz 12 708.

## Bekleidungsstücke, Wasche usw.

Verleih von hochseleganten Gesellschaftsausoren. Kolonnenstraße 4, Norden 6205.

Wenig getragene Frackmäntel, Umhangmäntel, Schottermäntel, Jacketts, Cabardinemäntel, Gummimäntel, Cutanma-Anzüge, Tüllensmäntel, für jede Figur passend. Spezialität: Frackanzüge, poltblillig. Salperrn, Kofenhalerstraße 4, erste Etage.

## Möbel

Polstermatten, Kuffenmatten, Bettstätten, Chaiselonnagen, Wälder, Stagarberische Möbeln. Spezialgeschäft, Rein Baden.

# Bad Salzungen

Kurzzeit: März bis November.

Kostenlos Auskunft u. Wohnungsnachweise durch die Lippe'sche Badverwaltung.

## Thermal-Solbad

Inhalatorium, heilf. Herz-Nerven-Frauen-Verdauungs- und Luftröge-Erkrankungen, Rheuma, Skrofulose.

Bade-, Inhalations- u. Trinkkur.

## Pumpen

Wass. Filter, Granitsteine, Metallsteine, Koblank & Co. Pumpenfabrik Berlin N 65, Hallesches Tor Str. 95

## Musikinstrumente

Einpianos, überaus preiswert. Pianofabrik Ant. Brannenstraße 35.

Wianos, Klänge, neu und gebraucht, große Auswahl, langjährige Garantie, 50.- monatlich, verkauft Pianohaus Rönigkstraße 21.

Wianos, teilweise Roulantrännung, Einpianos, bahrt, Hauptstraße 1, Ecke Grunewaldstraße.

## Fahrräder

Beste Mark Hochentale, 15 Mark Anzahlung, für ein erstklassiges Markenrad. Fahrradhaus Zentrum Einienstraße 22.

Fahrräder, Rennmaschinen, Halbrenner, Touren- und Rennräder, erstklassig, niedrige Anzahlung, kleine Raten. Ralio-Fahrradwerke, Rieder, lage Treddenerstraße Nr. 111.

Fahrräder, Teilszahlung 3.-, Kraus, Große Frankfurterstraße 59.

## Kaufgesuche

Rahngelüste, Silberfaden, Rinn, Viel Quasilver, Goldmünze, Christianoi, Rosenfelderstraße 50 (Abol. chtrase).

## Verschiedenes

Gewerkschaftshaus Braunlage, Rautenbergstraße 20, Bogis um 1.30 Wart am. Preisweise Preßon.

# OPPEL

## Die Groß-Produktion hat eingesetzt!

Zunächst

# 2500 Fahrräder pro Tag!



peramentvollen Couplets wiederaufleben zu lassen. Den Berlinern wurde er bekannt durch seine Gastspele in den „Reichshallen“, wo er 1894 zum ersten Male auftrat. Seine Glanzzeit war, als er im „Apollo“ bei den großen Ausstattungsoperetten mit Henry Bender auftrat. Seine zahlreichen Couplets werden noch jahrelang da ihre Wirkung nicht verfehlen, wo der Berliner Typ karikiert werden soll.

**2/3 Milch, 1/3 Wasser.**

**Hohe Geldstrafe für Milchpantocherei.**

Mit einer ganz ungeheuerlichen Milchpantocherei hatte sich die 6. Strafkammer des Landgerichts III zu befassen. Am 23. September a. J. fand eine allgemeine Revision der in dem ost-havelländischen Dorfe Bredow zum Weitertransport nach Berlin abgelieferten Milch beim Kübler statt. Der Landwirt Drthmann brachte von seinen drei Röhren das regelmäßige Quantum von neun Eitern zur Abgabe in den Kühlraum. Diese Milch wurde sofort angehalten. Sie fiel schon durch ihr trübes Aussehen auf, und es stellte sich heraus, daß die Milch fast ein Drittel Wasserzujug hatte, genau 32 1/2 Proz. Wegen dieser Milchpantocherei war Drthmann auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Trotz dieser milden Strafe — das Gesetz läßt nämlich auch Gefängnisstrafen für schwere Fälle der Nahrungsmittelverfälschung eintreten — hatte der Verurteilte Berufung eingelegt. Er behauptete vor der Strafkammer, daß er völlig unschuldig sei, denn er habe die Milch so, wie sie von der Kuh gekommen sei, abgeliefert. Wenn sich tatsächlich Wasser beigefunden habe, so könne es nur auf ein Versehen zurückzuführen sein, indem entweder seine Frau übersehen habe, daß im Melkeimer vom Ausspülen noch Wasser zurückgeblieben war, oder, was ihm eher wahrscheinlich erscheine, daß das Maßgefäß beim Kübler etwas Wasser enthalten habe. Diesen Einwand ließ die Strafkammer nicht gelten, denn alsdann hätten nicht neun, sondern zwölf Liter Milch vorhanden sein müssen. Der Staatsanwalt hob auch die Gemeingefährlichkeit einer derartigen Verfälschung eines der wichtigsten Nahrungsmittel für Kinder hervor. Die Strafkammer kam zur Verwerfung der Berufung und erkannte gleichzeitig, daß angesichts dieser abnormen Milchverfälschung ein warnendes Beispiel das Urteil in dem maßgebenden Blatt des Ortsbezirks zu veröffentlichen sei.

**Achtung! SPD.-Arbeiter, Angestellte u. Beamte des Magistrats Berlin (Zentralverwaltung).**

Zwecks Aussprache über einen festeren Zusammenschluß aller sozialdemokratischen Arbeiter, Angestellten u. Beamten der Zentralverwaltung der Stadt Berlin bitten wir die SPD.-Objekte aller Dienststellen und Anstalten der Zentralverwaltung zu einer Konferenz am Dienstag, 26. April, abends 7 1/2 Uhr, bei Schneider, Klosterstr. 79 (Ecke Königstr.) Mitgliedsbuch der SPD. dient als Ausweis.

**Das kommunale Sekretariat d. Bezirksverbandes Berlin d. SPD.**  
Telephon: Dönhoff 5088.

**Gegen das Impfgesetz.**

In Habersands Festfalen fand eine gut besuchte Versammlung der Impfgegner statt, in der Gymnasialprofessor Dr. Heinrich Molenaar aus Neustadt/Ordnung über die Impfstage referierte. Er ging von der Tatsache aus, daß das Impfgesetz durch seine zwangsweise Durchführung gegen die elementarsten Rechte des Bürgers auf eine freie Verfügung über seinen Körper verstößt. Er ergabte dann von seinen Bemühungen um Einführung der Gewissensklause; d. h., jeder Erziehungsberufte kann durch Ausfüllen eines Formulars erklären, daß er es nicht mit seinem Verantwortungsgesühl vereinbaren kann, daß sein Kind oder Mündel gegen Pocken mit Kuhlymphe geimpft wird. Diese Impfklausel besteht schon seit über 30 Jahren in England, ohne daß es zu einer Pockenepidemie gekommen wäre. Leider konnte es der Referent, der sich auf einer Eingabe an Hindenburg als Gymnasialprofessor u. Oberleutnant der Landwehr a. D. vorstellt, nicht unterlassen, in der ungeeigneten Weise die Parlamente anzugreifen, indem er sagte, daß ein großer Teil der Reichstagsabgeordneten „Faulenzer“ seien, daß es gegen die Würde des deutschen Volkes sei, daß sich im Reichstag ein Restaurant befinde usw. Durch eine solche Art der Polemik müssen schließlich die wertvollsten Ausführungen an Wert verlieren. Da der Impfmangel in der heutigen Zeit durch den allgemeinen Aufstieg der westeuropäischen Nationen überflüssig geworden ist, und pockenranke Einwanderer schnellstens isoliert werden können, wäre den hoch-

sehen Ausführungen des Referenten zugestimmen. Man muß aber von ihm verlangen, daß er nicht in der sinnlosesten Weise die Abgeordneten angreift, von denen allein die Aenderung eines so drakonischen Gesetzes, wie es das Impfgesetz ist, zu erwarten steht.

Die Stadtverordnetenversammlung hat ihre nächste Sitzung am Donnerstag dieser Woche um 4 1/2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht wieder eine große Zahl Verhandlungsgegenstände, an ihrer Spitze die Frage des preußischen Finanzausgleichs.

Einen tragischen Tod fand gestern abend der 17jährige Lehrling Gerhard Hoffmann aus der Pfalzburgerstr. 1 zu Wilmersdorf. Der junge Mann befand sich zusammen mit einer Bekannten auf dem Heimwege. Vor dem Haupteisenbahnstr. 35 zeigte er seiner Begleiterin einen kleinen Taschenrevolver. Er muß wohl dem Abzug zu nahe gekommen sein, denn plötzlich lud sich die Waffe, und der junge Mann brach, von einer Kugel in die linke Brustseite getroffen, bewußtlos zusammen. Man schaffte den Schwerverletzten in das Lichtenberg-Krankenhaus, doch trat bereits auf dem Wege dorthin der Tod ein. Die Kugel hatte das Herz durchschlagen. Die Leiche wurde beflagelnd abtransportiert.

Verband der höheren Strafvollzugsbeamten. Die höheren Strafvollzugsbeamten Preußens (das sind die Präsidenten, Oberjustizräte, Justizräte der preußischen Strafvollzugsämter bei den Oberlandesgerichten, die Oberstrafanstaltsdirektoren und die Strafanstaltsdirektoren) haben sich zusammengeschlossen in dem „Verband der höheren Strafvollzugsbeamten Preußens.“ Der Sitz des Verbandes ist Berlin. Den Vorstand bilden die Oberstrafanstaltsdirektoren Bruck in Berlin-Tege, Seidelstr. 33, März in Berlin SW 40, Alt-Roabit 12a und Justizrat Dr. Strube in Berlin-Schmargendorf. Der Verband ist dem preußischen Richterverein angegliedert. Zweck des Verbandes ist: Mitwirkung an der gesetzlichen oder verwaltungsmäßigen Ausgestaltung der Strafvollzugspflege auf Grund der praktischen Erfahrungen seiner Mitglieder und der Wahrung der gemeinsamen Interessen der höheren Strafvollzugsbeamten in Status- und Wirtschaftsfragen.

Große öffentliche Frauerversammlung im 2. Kreis Tiergarten heute, Montag, abends 7 1/2 Uhr in den Arminiushallen, Bremer Straße 72. „Prostitution und Geschlechtsleiden.“ Referentin Adele Schreiber.

**Städtische Oper**  
Charlottenburg  
7 1/2 Uhr:  
**Der Troubadour**  
Abonn.-Turnus III.  
**Deutsches Theater**  
Norden 10334-37  
8 Uhr, Ende 11 Uhr.  
**Der Arzt am Schneideweg**  
**Kammerspiele**  
Norden 1033  
8 1/2 Uhr, Ende nach 10  
**Lockvögel**  
**Die Komödie**  
Bismarck 2414, 7516  
8 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr.  
**Mannequins**

Theat. u. Hollendardipl.  
Kurlüst 2091  
8 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr  
**Drei arme kleine Mädels**  
Operette von Walter Fella  
**Zentral-Theater**  
Täglich 8 Uhr:  
**Der blinde Zigeuner**  
Operette von Marie Knopf  
Liebermann, Kras, Hübner,  
Karl, Witten, v. Orlow.  
**Waldwiese - Tivoli.**  
Täglich 8 1/2 Uhr:  
Sonntag  
2 Vorstellungen  
Nachm. 4 u. ab 8 1/2  
**Die von der Liebe leben!**  
Jugendliches Leben!  
Vorzeiger zahlt  
nur halbe Kassenspr.

**Volksbühne**  
Theater am Bülowplatz Th. am Schiffbauerdamm  
8 Uhr:  
**Gewitter über Gotland**  
Morgen 8 Uhr:  
**Gewitter über Gotland**

**ERIK CHARELL BRINGT:**  
Tagl. 8 U. Sonnt. 3 U.  
**Wie einst im Mai**  
Alfred Braun, Camilla Spira,  
Bendow, Westermeyer, Kupfer, Denora  
Großes Schauspielhaus

**CASINO-THEATER** 8 Uhr:  
**Pimpelhuber**  
der Millionen-Erbe  
Gutschein: Faust 1 Mk., Sessel 1,50 Mk.

Salisbury-Schauspieler  
Dts. Künstler-Th  
Heute, Dienstag,  
Mittwoch  
**geschlossen!**  
Donnerstag 7 Uhr  
**Premiere**  
**Adieu Mim!**  
Lessing-Theater  
8 U.: Der Patriot  
Wessner, Harter

**Trianon-Theater**  
**Max Adalbert**  
8 Uhr in letz. 2391  
**„Müllers“**  
Stg. 3 1/2, nachm. 1-6 M.  
Mit Adalbert in „Rühlsch“

**Berufskleidung**  
für Jedermann in bewährten Qualitäten  
Richtige Formen - Billigste Preise

Bäckerjacken	..... 4-3-—	Kellnerjacken	..... 7-—, 8,75 5,50
Bäckerhosen	..... 4-3-—	Kellnerschürzen	..... 2,50 2,25
Frisörjacken	..... 4-4-—	Kochjacken	..... 7,50, 8,75 5,25
Frisörmäntel	..... 8,50 7,75	Kochhosen	..... 7,50

  

Konditorjacken weiß Körper	..... 7,50, 8,75 5,25
Aerzte-Mäntel weiß	..... 10,50, 9,50, 7-— 6,75
Operations-Kittel weiß	..... 7,75 7,25
Staubmäntel für Damen, farbig	..... 7,75, 7-— 5,25
Staubmäntel für Damen, weiß	..... 8,50, 8-— 6,75
Staubmäntel f. Herren, farbig 8-—, 8,50, 8,95 4,95	
Maler-Kittel	..... 7,25, 4,00 3,60
Mechaniker-, Setzer-Kittel	..... 4,50, 4-— 3,50
Montör-Anzüge nur Größe 48, 50, 62	..... 3,90
Montör-Anzüge beste Qualität 11-—, 10-—, 8-— 7,50	
Kessel-Anzüge	..... 10-— 9-—

**Seineweber**  
Berlin C. Köllnische Fischmarkt 4-6

**L C Smith Schreibmaschinen**  
gehören wegen ihrer vielseitigen Vorzüge in jedes Bureau.  
Verlangen Sie unverbindliche Vorführung von Abteilung D.

**Corona Schreibmaschinen-Gesellschaft**  
m. b. H. / Berlin SW 68, Markgrafenstr. 76-77 (Dönh. 7373)

**Freigelegt!**  
**DAS HAUS FÜR ALLE ROLAND**  
WERKE AG BERLIN W 8 URGEST. Ctr. 5420  
Wohnung - Sport - Wochenende

**Musterhäuser Kaiserdamm-Ausstellung:**  
Haus-Stand No. 28-29 (direkt am Funkturm) und Kaiserdamm, Ecke Königsweg (am Lietzenseepark)

Verlangen Sie stets Garantieschein der geschlossenen Patent-Ketten-Matratze mit Stempel Original-„Bellema“ sowie

Bellema-Ruhebetten wirken auf natürl. Für schwerst Belastung. Kein Einleigen 20 Jahre Garantie. Ueberall erhältlich. Berliner Feder-Matratzen-Fabrik Berlin O. 27, Krautstraße 4-5

**la Bouclé-Teppiche**  
165 x 3675 2 x 57- 282 x 84- 3 x 98-  
335 350 310  
**Bouclé-Läufer** 82 425 87 310  
cm cm  
**Velour-Läufer Marke** 92 1170 67 825  
cm cm  
**Prime, Perser Muster** cm

**Teppich Bursch.**  
nur Berlin C, Spandauer Strasse 32

**Persistan-Teppiche** 120 x 3650 150 x 5975 200 x 7975 235 x 101-  
236 310 310 340  
ges. gesch. Reine Wolle, mit Hand- 255 x 11950 300 x 15950 310 x 199- 350 x 232-  
transp., getrocknete Copien von Orient-Teppichen 300 410 510

**Anker-Velour-Teppiche, Beiderwand-Teppiche** in Wolle mit Franse

Schneid-Fabrikat, allererster u. ältester Fabrikat	f. Wohn- u. Speisezimmer, Dielen, Büros, Hotels.
80 142 172 200 250	250 300 300 335
42- 62- 88- 129-	69- 89- 108- 124-
230 230 300 333	375 410 525 575
172- 209- 282- 352-	Kokos-Läufer ca. 455 ca. 345 ca. 255
178 350 430 445	bewährte la Qualität. 12" cm. 9" cm 67 cm

**Werde alt ohne zu altern!**  
Die Leibärztin eines Mameluckenfürsten schreibt schon im Jahre 1690: „Die Ägypter genießen dreimal täglich Nahrung, niemals so viel, daß sie satt werden. Sie enthalten sich des Fleisches und berausender Getränke, wodurch die meisten ein Alter von 90 bis 100 Jahren erreichen.“ Folgen wir dieser Lebensregel, und ersetzen wir das Schädliche nicht allein durch das Unschädliche, sondern durch das aktiv Gesunde, die frische Frucht!

**Ess' mehr Früchte, und Ihr bleibt gesund!**  
Täglicher Genuß frischer Früchte ist kein Luxus, sondern Notwendigkeit. Frische Früchte gibt es zu jeder Jahreszeit. Das Fruchtkochbuch ist zum Preise von 25 Pfg. in allen Buchhandlungen zu haben.  
**Auch die Zwiebel ist eine vitaminreiche Frucht!**

**Sie steht vor der Tür**  
die unvermeidliche große Frühlings-Reinigung. Was der Wohnung und allen Gegenständen gut tut, ist auch für den Körper erforderlich.  
Täglich für nur 3 Pfennige

**Stuvkamp-Salz**  
hilft Ihr Blut von schädlichen Ablagerungen rein zu erhalten. Sorgt für normalen Stoffwechsel. Verhindert die Bildung von Harnsäure, welche die Ursache rheumatischer und gichtiger Leiden ist.  
Gläser zu RM. 3-— und RM. 2-— in Apotheken und Drogerien erhältlich.  
Fordern Sie ebenfalls auch unser bewährtes Nervenanregungsmittel

**KOLA-STUVKAMP.**  
Originalpackungen 20 Tabletten RM. 4-—

**Wallner-Theater** 8 1/2 Uhr:  
**Auf der Sonnenseite**

**DAS WOCHENENDE**  
AUSSTELLUNG AM KAISERDAMM  
Märkische Heimat  
Verkehrspanorama / Kunstausstellung / Die Landluft in der Photographie / 300 Wochenendhausmodelle / Schülerwettbewerb / Der Bedarf des Wochenendlers  
**Wochenendhaus-Kolonie**  
Tgl. 9 Uhr von bis 10 Uhr abds. Einlaß bis 9 Uhr  
Eintritt 1,50 M. / Schüler 75 Pf.  
Alte Autohallen  
**BERLINER SCHNEEPALAST**  
Tgl. von 9 Uhr von bis 8 Uhr abds. Ab 8,30 Uhr:  
Groß-Schneesport-Abend-Programm / Schneeballett / Großer Ski- und Rodeltreiben.  
Besitz 1,50 M. für 2 Personen (1 M.)

**Wintergarten**  
Räucher gestaffelt

**Reichshallen-Theater** Altabl. 8 U. Sonntags nachm. 3 U.  
**Stettiner Sänger**  
Das wundervolle April-Programm!  
Nachmittags: **Wilde Preise, volles Programm**  
**Dönhoff-Brett!**  
Baumbüste, Varieté, Konzert u. Tanz.

**Berliner Ulk-Trio** Neukölln, Lahnstr. 74/75  
**Auf Teilzahlung Herren-Gardrobe**  
Kleine Anzahlung! \* Bequeme Abzahlung!  
**CANNITZER**  
Schönhauser Allee 82, 1 am Hochbahnhof Nordring

**Holzhäuser** liefert seit 23 Jahren  
Holzmann A.-G., W 57  
Wochenendhäuser - Prospekt gratis!  
Wald- u. Wasserparzellen - Nachweis.

**Leudan's Hornbubel**  
Füllende Form  
Aparis Muster  
Mäßige Preise  
Verkäufte u. Verlust:  
Neubüchlein  
Anspruch: 19 und  
Hermannstr. 10  
(Tel. Neuk. 1759)